

Schneehuhn. Eiszeitrelikt. Jura- und Mittellanddaten scheinen zu fehlen.

Birkhuhn. Zum Vorkommen des B. im Jura, wohin es aus dem Elsaß gelangt sein soll, siehe Orn. Beob. 1 403, 8 103, 18 124, 29 114). Im Mittel- land findet sich dieser Vogel sporadisch auf einigen Vorbergen der Nord- alpenzone, wo er sich z. B. in den Jahren 1907—1916 am Schnebelhorn (ZH) regelmäßig vorfand. Im Hügel- und Tiefland fehlt das B. dagegen im allgemeinen, abgesehen von ganz vereinzelt Fällen verirrter Exem- plare, die da und dort konstatiert wurden.

Steinhuhn. Jura- und Mittellanddaten scheinen zu fehlen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ulrich A. Corti, Zürich 32 / Schweiz, Waldschulweg 6.

Vögel auf Schiffen

(Zur Überquerung des Atlantik durch Landvögel)

Von A. v. Jordans und G. Niethammer, Bonn

Wenn Mayr (1952) sagt, einer der häufigsten Irrtümer der Tier- geographen sei, die Ausbreitungsmöglichkeiten zu gering einzuschätzen, so gilt dies sogar hinsichtlich der Vögel, von denen jedes Kind weiß, daß gute Flieger Kontinente und Ozeane überwinden. Bis in die neueste Zeit hinein traute man jedoch beispielsweise den Landvögeln der Alten Welt kaum zu, den Atlantik zu überfliegen und sich in der Neuen Welt an- zusiedeln, um so weniger, als ja ein einzelner Irrgast keineswegs zur Gründung einer solchen Kolonie ausreicht. Zwei Fälle transozeanischer Besiedelung durch Landvögel, die sich jüngst vor unseren Augen abspiel- ten, haben uns jedoch zu einem vorsichtigeren Urteil gezwungen:

1. Im Januar 1937 kreuzte ein großer Schwarm von Wacholderdrosseln (wohl von Norwegen her) den Nord-Atlantik und siedelte sich auf Grön- land an (Salomonsen 1951).

2. Etwa um 1930 erschien in Guiana (Südamerika) der afrikanische Kuhreiher und breitete sich seither über das nordöstliche Südamerika, Mittelamerika und das südöstliche Nordamerika aus. Seit 1948 ist er auch in Australien ansässig, jedoch steht hier eine Besiedelung aus eigener Kraft nicht fest, weil 1933 der zwar mißlungene Versuch gemacht wurde, den Kuhreiher in Australien einzubürgern (Weiteres Sprunt 1955).

Nach diesen eindrucksvollen und überraschenden Feststellungen wird man das in Afrika und Südamerika gemeinsame Vorkommen bestimmter Vogelarten wie etwa der Witwenente wohl ziemlich sicher mit trans- ozeanischer Besiedelung erklären dürfen.

In diesem Lichte gesehen gewinnt auch das Auftreten nordamerikani-

scher Irrgäste bei uns in Europa erhöhtes Interesse. Alexander & Fitter (1955) konnten es sehr wahrscheinlich machen, daß die meisten dieser in Europa bisher nachgewiesenen Irrgäste gewiß nicht aus Gefangenschaft entwichen sind. Es dürfte allerdings sicher sein, daß günstige Wetterbedingungen (wie etwa starker Rückenwind) um so wichtigere Voraussetzungen für das Überfliegen des Atlantik sind, je geringer die Fluchtüchtigkeit der betreffenden Vogelart ist. In vielen Fällen konnte man den Zusammenhang günstiger Windverhältnisse mit dem Auftreten seltener Irrgäste nachweisen (s. vor allem Williamson 1954), wie etwa beim Einfliegen von Hochseevögeln wie Sturmschwalben und Wellenläufern oder beim Erscheinen des ersten Schwarzschnabelkuckucks in Deutschland (Niethammer 1953).

Für die typischen Landvögel kommt aber noch ein wichtiger Umstand hinzu, der zweifellos eine Ozeanüberquerung begünstigt bzw. überhaupt erst ermöglichen kann: das ist die Benutzung von Schiffen zum Ausruhen und sogar als Transportmittel. Es ist klar, daß hier der Mensch in mit dem steigenden Verkehr immer zunehmendem Maße eingreift; es ist aber, obwohl wiederholt auf diese Hilfe für die Transozeanflieger hingewiesen wurde, durchaus nicht geklärt, in welchem Umfange wirklich Vögel aus Seenot gerettet oder ihnen die Möglichkeit zur passiven Verbreitung gegeben wurde. Systematische Beobachtungen hierüber scheinen uns aus diesen Gründen sehr erwünscht, weshalb wir im folgenden eine Anzahl von sehr aufschlußreichen Angaben eines erfahrenen Vogelbeobachters und -freundes, dessen Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit uns von Dr. Joseph Frhr. Geyr v. Schweppenburg bestätigt wird, bekannt geben wollen. Es sei zuvor noch auf die neue Arbeit von Scholander (1955) verwiesen, der in 8 Jahren 54 Landvogelarten vom Schiff aus über See beobachtete (einige über 400 Seemeilen vom Land entfernt) und mitteilt, daß viele erschöpft an Bord einfielen.

Herr Erich Harken, unser Gewährsmann, hat nun seit Jahren an Bord von M. S. „Berlin“ Beobachtungen über „Vögel an Bord“ gesammelt und nicht nur uns diese mitgeteilt, sondern auch einige Vögel an das Museum Koenig/Bonn gesandt, die als blinde Passagiere auf der Reise über den Atlantik gestorben sind. Es sind dies:

1. Ein nordamerikanischer Rauhußkauz, *Aegolius funereus richardsoni* ♀. Das Schiff war 70 Seemeilen von Land entfernt, als der Vogel am Morgen des 13. 12. 1955 tot aus der Takelage fiel. In der Nacht war man unter Neufundland in wechselndem Abstand (40—100 Seemeilen) von der Küste, bei Windstärke 4 von Land her. Der Vogel befindet sich aufgestellt in der Schausammlung des Museums Koenig.

2. Ein Karolina-Sumpfhuhn, *Porzana carolina* ♂, an Bord am 4. 3. 1956, 12 Uhr, beobachtet und kurz darauf gefangen. Man befand sich auf 36°35' Nord und 74°00' West, Landabstand etwa 90 Seemeilen, frische bis steife westliche Winde; kühl, früh bedeckt, gegen Mittag aufklarend bis heiter. Herr Harken machte den Versuch, den Vogel mit Hartei, Eibrot und Ameiseneiern am Leben zu erhalten, und bei der Einfahrt nach

New York in der Nähe der „New Jersey Flats“ den Vogel zum Abflug zu bewegen. Beides mißlang, kurz darauf starb das Tier (jetzt als Balg im Museum Koenig, Gewicht bei der Einlieferung in Bonn 41 g). — Bisher 5 mal auf den Britischen Inseln.

Zu diesen beiden, durch die Bälge verbürgten Funden, kommen nun einige weitere, höchst interessante Beobachtungen, von Herrn Harken, bei denen wir ihn selbst zu Worte kommen lassen wollen: „Auf dem ersten, nach dem letzten Kriege wieder mit deutscher Besatzung fahrenden Passagierdampfer, war ich wieder auf See. Dieses Schiff kreuzte auf einer Sonderfahrt von New York nach Quebec im Herbst eine Vogelfluglinie des hohen Nordens.

Bei schönem Herbstwetter kamen Vogeltrupps wie aus heiterem Himmel auf dem Schiff nieder. Es waren in der Hauptsache Weißkehlammern (*Zonotrichia albicollis*), Fuchssammern (*Passerella iliaca*), aber auch einige Fuchsdrosseln (?) waren dabei.

Das Schiff lief genau in entgegengesetzter Richtung; trotzdem machten die Tiere keine Anstalten wieder abzufliegen. Diese Eigenart beobachtete ich später noch öfters, ja auch heute noch auf meinem jetzigen Dampfer M. S. „Berlin“. Ich mußte feststellen, daß sich ein großes Schiff als Todesfalle erweist... Was veranlaßt die Vögel wohl, auf dem Schiff zu bleiben? Schon nach kurzer Zeit erkennen sie doch, daß es nichts zu fressen gibt. Außerdem herrscht doch gerade auf den oberen Decks eine erhebliche Unruhe. Dazu ist meist Land noch in Sichtweite, sie aber bleiben an Bord des Schiffes und entfernen sich damit jede Stunde weiter vom Festland, das für sie die Rettung bedeutet.

Als einziger Vogel dringt die Schieferammer (=Winterammer, *Junco hyemalis*) durch jede geöffnete Tür oder jedes offene Fenster in das Schiffsinere. Sie setzt sich den Leuten sogar auf Kopf und Schultern, ja selbst auf eine im Mund gehaltene, brennende Zigarette. Hat man sie dann eingefangen und hält sie im Käfig, fliegen sich die Vögel gegenseitig auf den Kopf, wobei das untere Tier meist völlig ruhig sitzen bleibt.

Die dem Schiff folgenden Raubmöwen drücken, wenn sie können, jeden Landvogel (einschl. Brieftauben) ins Wasser, um ihn dann zu verschlingen.

In der Folge ging ich dazu über, jeden Vogel an Bord möglichst einzufangen, denn nur dann hatte er Aussicht, am Leben zu bleiben. Das ist natürlich leichter gesagt als getan, denn es war von einer ausgewachsenen Schleiereule bis zum Zaunkönig alles schon einmal hier. In der Hauptsache kommt natürlich der Herbst oder das Frühjahr in Frage. Dabei ist wiederum die Strecke zwischen New York und Neufundland die ergiebigste.

Bei Schwalben und zarten Laubsängern versagt meine Kunst leider, weil ich kein Lebendfutter halten kann und darf, und zu einer Umstellung sind die Tiere, wenn ich sie eingefangen habe, viel zu schwach. Mit dem Kopf unter den Flügeln würden sie höchstens noch auf Lebendfutter reagieren.“

Später schreibt uns Herr Harken (17. 3. 1956):

„Vielleicht ist es für Sie von Interesse zu hören, daß ich in meiner Gartenvoliere verschiedene Vögel lebend habe und hatte, die ich natürlich alle an Bord auf See gefangen habe.

Seit etwa 4 Jahren sind z. Zt. noch lebend da: Fuchsammer ♂ und ♀, Weißkehlammer ♂ und ♀ und 3 Schieferammern, *Junco hyemalis* sub-spec. Die ersten beiden sind fleißige Sänger.

Im letzten Jahre leider eingegangen sind: ein Kuhstärling ♂ (*Molothrus ater ater*), Hakengimpel ♂ und ♀, Bindenkreuzschnabel ♀ sowie Karmingimpel ♀¹).

Verschiedene Weichfresser wurden in Landnähe freigelassen. Den Tiergrotten Bremerhaven wurden lebend übergeben: 1 Turteltaube und 1 Schleiereule (helle Rasse).“

Ein erstaunliches Vorkommnis berichtet Herr Harken ferner aus zweiter Hand; wir geben es mit Vorbehalt und den Worten von Herrn Harken wieder:

„Als im Herbst der Dampfer ‚Italia‘ auf einer der üblichen Reisen (Hamburg - Kanalhäfen - Halifax - New York) Le Havre verließ, hatten sich außer den Passagieren ein Trupp Dohlen (12 Stück) eingefunden und betrachteten aus luftiger Höhe das Leben an Deck. So waren sie, ehe sie es recht bemerkten, mitten auf See. Ein Besatzungsmitglied stellte reichlich Futter aus und die Tiere blieben an Bord, obwohl einen Tag lang die englische Küste in greifbarer Nähe war. Erst nach 8 Tagen, als der Dampfer Halifax angelaufen hatte, zogen es 6 Dohlen vor, an Land zu bleiben, während die andere Hälfte weiter mit nach New York fuhr. Sie blieben auch im Hafen bis Abfahrt an Bord. Erst dann verließen 4 das Schiff, 2 machten ihre Atlantik-Überquerung noch einmal mit und waren dann erst wieder im englischen Kanal verschwunden.

Wichtig erscheint es mir erstens, daß es zumindest 2 Tieren gelang, eine ganze Rundreise mitzumachen, zweitens, daß 10 Tiere der europäischen Dohlenart, die es meines Wissens drüben nicht gibt, nach Amerika gelangt sind. Als ich von diesem Vorfall hörte, bin ich an Bord der ‚Italia‘ gewesen und habe mir alles berichten lassen.“

Ferner gehört hierher ein Erlebnis von Herrn Harken mit dem amerikanischen Star, der dank der Dampferverbindungen zwischen Amerika und Europa wieder in die Heimat seiner Vorfahren zurückgelangte:

„Als M. S. ‚Berlin‘ am 4. 4. 1956 den Hafen von New York verließ, herrschte dicker Nebel, erst am Nachmittag wurde es klar, und da zeigten sich verschiedene Gäste. Von mir festgestellt wurden 6 Stare, ein Zaunkönig und eine Weißkehlammer, letztere konnte ich einfangen. Am nächsten Tage waren nur noch die Stare da, und sie hatten auch schon eine Nahrungsquelle gefunden. Auf dem Oberdeck befinden sich die Boxen für Hunde der Fahrgäste, und der Matrose, der diese Tiere betreut, machte

¹) Sicherlich der neufundländische Purpurfink *Carpodacus p. purpureus*. (Zusatz der Verfasser.)

gleich einen Napf mehr fertig; was den Hunden bekommt, fressen zur Not auch die Vögel. Sie wurden schnell zutraulich. Auch Schlafgelegenheit (sogar mit Heizung) gab es für sie durch die stark Wärme ausstrahlenden Schornsteine. Ein Vogel ging auf See verloren, die anderen 5 überstanden die 10 tägige Überfahrt bis Bremerhaven gut, sie blieben auch im Hafen angesichts der grünen Deiche an Bord, um das Schiff erst zu verlassen, als die Verpflegung aufhörte. Die Stare wurden in den 80er Jahren von England nach Nordamerika eingeführt, wo sie sich ungeheuer vermehrten. Riesige Scharen sollen besonders in der Stadt Washington große Schäden durch Verschmutzung der Gebäude anrichten, alle Mittel haben versagt, den Tieren dort den Aufenthalt zu verleiden. So haben denn die 5 Stare den Weg nach Europa, ihre alte Heimat, gefunden.“

Schließlich möchten wir Herrn Harken nochmals zu Wort kommen lassen mit einigen Beobachtungen und Mitteilungen über Landvögel, die über dem Meere ihre letzte Rettung auf Schiffen suchten: „Die Vögel an Bord wechseln wie das Wetter. Hier einige Beispiele: Ein Tüpfelsumpfhuhn, das von Natur aus nur ungerne fliegt, kommt an Bord bei einem Landabstand von immerhin 90 Seemeilen²⁾. Im Juni 1956 erreichte uns bei einem Landabstand von 600 Seemeilen eine Rauchschwalbe. Diese nahm (einwandfrei beobachtet aus 2 m Entfernung) Brotkrumen von Deck auf und versuchte diese zu schlucken. Natürlich ging das Tier ein.

Turteltauben erscheinen in jedem Frühjahr im Kanal-Ausgang mit der Flugrichtung Spanien - Irland. Diese Tiere zeigen sich so scheu, daß sie fast tot sind, ehe man sie greifen kann. Sie erholen sich dann jedoch sehr schnell, da sie sofort Futter annehmen.

Ein Alpenstrandläufer stocherte den ganzen Tag auf den harten Holzdecks herum, erst am späten Abend konnte ich ihn greifen. Das Tier lag bereits mit geschlossenen Augen auf der Seite. Ich nahm einen Holzstab, tauchte ihn ins Wasser und näßte den Schnabel des Vogels. Er nahm den Tropfen mit der Zunge auf, und nun vermischte ich hartgekochtes Eigelb mit dem Wasser und führte es ihm tropfenweise zu, was ihm sichtlich schmeckte. Am nächsten Tage stand er auf seinen langen Beinen und ließ sich mit dem Stab zum Futter führen. Von da an fraß er und wurde so gerettet.“

Die uns von Herrn Harken mitgeteilten Beobachtungen scheinen uns die Bedeutung der passiven Ozeanüberquerung durch Landvögel sehr eindrucksvoll hervorzuheben. Seltener dürfte die Überquerung von Kontinent zu Kontinent ausschließlich zu Schiff erfolgen (wie etwa bei den oben erwähnten Staren), meist werden die Schiffe wohl nur streckenweise in Anspruch genommen, und selbst wenn sie den Vögeln nur die Möglichkeit zum Ausruhen verschaffen, dürften sie damit oft entscheidend zum Gelingen einer Ozeanüberquerung beitragen und vielleicht in Zukunft manchem Vogel zur Ansiedelung in einem neuen Kontinent verhelfen.

²⁾ Hier handelt es sich sicherlich um das oben erwähnte Carolina-Sumpfhuhn. (Anmerkung der Verfasser.)

Schrifttum

- Alexander, W. B. & Fitter, R. S. R. (1955): American Land Birds in Western Europe. — Brit. Birds. 48: 1-14.
- Niethammer, G. (1953): Schwarzschnabelkuckuck, *Coccyzus erythrophthalmus* in Deutschland. — Orn. Mitt. 5: 101-102.
- Salomonsen, F. (1951): The Immigration and Breeding of the Fieldfare (*Turdus pilaris*) in Greenland. — Proc. Xth Internat. Orn. Congr. Uppsala 1950: 515-526.
- Scholander, S. I. (1955): Land Birds over the western North Atlantic. — Auk 72: 225-238.
- Sprunt, A. (1955): The Spread of the Cattle Egret. — Smithson. Ann. Report 1954, 4198: 259-276.
- Williamson, K. (1954): American Birds in Scotland in autumn and winter, 1953-54. — Scot. Nat. 66: 13-29.

Anschrift der Verfasser:

Prof. Dr. Adolf von Jordans, Direktor des Museums Alexander Koenig, Reichsinstitut, (22 c) Bonn/Rhein, Koblenzer Straße 164.

Dr. Günther Niethammer, Museum Alexander Koenig, Reichsinstitut, (22 c) Bonn/Rhein, Koblenzer Straße 164.

Der Gesang eines grauen Fliegenschnäppers (*Muscicapa ficedula*)

Von Hans Stadler, Lohr

Im Juni 1954 wurde uns ein aus dem Nest gefallener junger grauer Fliegenschnäpper gebracht. Er wurde sehr zahm und fing bald an zu singen. 1956 sang er von April bis Ende Dezember unentwegt. Sein Lied unterschied sich vollkommen von denen, über die ich 1914 publiziert habe. Die damaligen Lieder waren sein formfestes lautes Lied. Was der kleine Vogel jetzt brachte, muß man wohl als Plaudergesang ansprechen. Derartiges scheint im Freien und von gekäfigten grauen Schnäppern noch nie beobachtet zu sein. Das Bezeichnende seines Singens war seine ungeweine Höhe und daß es außerordentlich leis war. Hätte das Vögelchen in einer Baumkrone gesungen, so wäre das auch einem scharfen Ohr entgangen.

Das Lied ist nicht gegliedert, etwa wie der dreiteilige Gesang einer Goldammer, sondern ein eiliges Zwitschern in unregelmäßigem auf und ab, in kurzen Motiven und kleinen Ströphchen. Pausen unterschiedlicher Länge teilen es in Abschnitte wechselnder Länge: es ist die Parallele zum Gesang der Feld- und Haubenlerche — wenn man will, auch zum Schwätzen und Plaudern so vieler Sperlingsvögel: zahlreiche verschiedene Mo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4_7](#)

Autor(en)/Author(s): Jorfdans Adolf von, Niethammer Günther

Artikel/Article: [Vögel auf Schiffen \(Zur Überquerung des Atlantik durch Landvögel\) 528-533](#)